

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 8 (1926)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.80, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Rp. Erschließt auch in sämtlichen Bahnpost-Arkiven.

Erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille-Zeile 30 Rp., Ausland 40 Rp. Reklamen Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.- per Zeile. Schriftgröße für 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserate. / Inseratenabschluss: Mittwoch Abends

Administration und Inseratenannahme: Dvag H.-G., Zürich, St. Gallenstr. 43, Telefon 65.49, Postfach-Nr. VIII 3001 / Druck und Expedition: Buch- und Kunstdruckerei A. Peter, Pfäfersch-Zürich, Tel. 60

Nr. 28

Zürich, 9. Juli 1926

VIII. Jahrgang

Wochenchronik.

Schweiz.

Germanisierung des Tessins heißt das Schlagwort aus Italien, das sich abseits, sich neuerdings in schweizerische Verhältnisse einmischt. Nicht genug an der politischen Kontrolle, die über öffentliche Verwaltungen in untern Städten ausgeübt wird! — Der Mailänder „Secolo“ hat einen Sonderberichterstatter in die Schweiz geschickt, um an Ort und Stelle zu prüfen, wie es sich mit dem zunehmenden Einfluss des Tessins im Tessin verhält. Francesco Ghella, der zuerst befragt war, gab an, dass im Tessin eine erhebliche Einwanderung aus Deutschland besteht. Doch handle es sich fast ausschließlich um Deutschschweizer. Eine Gefahr für die italienische Eigenart des Tessins bedeuteten sie auf keinen Fall. Nun wandte sich der italienische Inquartier direkt an Bundesrat Motta, der ihm im wesentlichen laut 3. V. folgendes sagte:

„Von einer Germanisierung des Tessins zu sprechen, ist einfach eine sinnlose Phantasie. Es wäre zwar eine zu weitgehende Annahme, wenn man behaupten wollte, dass der Kanton Tessin nicht irgendeine der zahlreichen Einwanderung der deutschen Genossen beeinflusst würde. Es kann zum Beispiel nicht bestritten werden, dass das Gasthofgewerbe, dem die zwei bedeutendsten Städte, Lugano und Locarno, ihre Blüte verdanken, mehrheitlich in deutschen Händen ist. Ferner, dass ungefähr 80% der Fremden, die dort einige Monate des Jahres zubringen, aus Deutschland besteht. Aber auch nur daran zu denken, dass das italienische Volk nicht genügend Kraft und Energie aufzubringen würde, seine italienische Art nicht gegen jeden Versuch einer Beeinflussung zu verteidigen, das wäre in meinen Augen eine Beleidigung der Tessiner.“

Trotz dieser Abfuhr durch Bundesrat Motta läßt sich der „Secolo“ folgendermaßen vernehmen: „Wohl heißt die 140 000 italienisch sprechenden Eidgenossen im Tessin eine ideale Gewähr durch unsere Rasse für die Neutralität der Schweiz, Eidgenossenschaft geleistet wird; aber was soll geschehen, wenn diese 140 000 Italiener einmal unterdrückt und in ihrem Parlament zu einer Minorität würden? Es ist klar, daß dann diese ideale Garantie ihre Kraft einbüßt. Können wir da nicht mit gutem Gewissen behaupten, daß die deutsche Bedrohung des Tessins nicht ein wenig durch eine Reduktion des Tessins zu Gunsten der Schweiz?“

Der unter Land betreffende Sonderberichterstatter des „Secolo“ scheint nicht erfüllt zu haben, daß die Deutschschweizer die anglichsichtigen Hüter der schweizerischen Neutralität sind.

Ausland.

Die Fürstenausschussfrage im deutschen Reichstag hat eine neue Verzögerung erfahren. Anlässlich der dritten Sitzung des Geheimesenates verlangten die Sozialisten die Aufhebung des Reichstages, da nur ein neuer Reichstag hier sein würde, die Vermögensauseinandersetzung einer dem Reichsempfinden des Volkes entsprechenden Lösung entgegen zu führen. Die deutsche nationale Fraktion erklärte, daß sie die Vorlage ebenfalls ablehne. Hierauf zog die Regierung den Geheimesenat zurück, da seine Auslösung im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Verletzung der Verfassung des Reiches bedeuten würde. Die Regierung hat den Reichstag beschließen lassen, weiter im Amt. Das sogenannte Sperrgesetz für die Auseinandersetzung mit den Fürstenthümern wurde bis Ende des Jahres verlängert.

Beuilleton.

In Lausanne.

Von Paul Gasser.

Ich kam ohne Erwartungen von Genf herüber. O, ich war bereits begenommen ein Tag — es war Samstag, Sonntag, und hatte auf dem Platz der Riponne die hunderte oder dreihundert Bernerwägen zum Zusammengeköpft gesehen, dazu die wahren Feste, ein paar fromme Kneipen, welche alle die Herrlichkeiten von Koffel, Kirchen und neuen Erdäpfeln herangebracht hatten. Und während man also unten wartete, lagen oben im Paradies die beiden Châteaux die Landesfürsten und bestanden ruhig, laß nach dem Nachsehen nach ein wenig den Duft entlang. Da produzierte sich denn ein Sansnarr mit endlosen Farcen; ich weiß nicht, war er stumm oder dumm oder tat er nur bergelassen; genug, er vermaßte bald um sich ein Publikum, wie das am Quai von Zürich zu gehen pflegt, wenn ein Halbbarz presigt oder einer Harmonika zieht, wie sie nur ein Fadmann zu ziehen versteht; es war von neuem die Bauern- oder Arbeiterblut, mit vielen Deutschschweizern; junge Burtschen, neugierige Mädchen, die sich

In der französischen Kammer stellte sich Finanzminister Caillaux im Namen der Regierung mit wenigen Vorbehalten auf den Boden des von der Expertentommission vorgeschlagenen Sanierungsplanes. Dieser letztere sieht vor tiefgreifende Änderungen in den bisherigen Budgetierungsmethoden und besonders ein Uebergewicht des Finanzministeriums in allen Finanzangelegenheiten. Es gibt verschiedene Reorganisationsmaßnahmen einzutreten. Die Stabilisierung des Franzosen soll in dem Zeitpunkt stattfinden, in dem die Arbeiten von den Experten vorgeschlagenen Vorgehen in Kraft erwachen sind und zwar zu einem Kurze, der zwischen dem Lebenshaltungsindex und dem Börsenfuß steht. Finanzminister Caillaux trat auch für die rasche Ratifikation des Abkommens mit Washington ein. Sein Finanzprogramm fordert die freihandelsmäßige Verfassung, welche sich die Vereinigten Staaten nach der Auflösung von englischen Mutterlande geben, für unsere alte Republik in diesen Punkten vorbildlich geworden ist! J. M.

„Peacemakers' Pilgrimage“.

Am Sonnabend den 19. Juni kulminierte die große Friedenskampagne der englischen Frauen in einer riesigen Friedensdemonstration im Hyde Park. Die bedeutenden Frauenorganisationen, wie die Frauenliga für Frieden und Freiheit, der Verband für gleiche Staatsbürgerrechte, der Nationalbund der Frauen von Großbritannien und viele andere, die gemeinsam mit der britischen Liga für Völkerverbund diese Kampagne vorbereiteten, hatten ihr die Form einer Wallfahrt gegeben, deren Ziel London war. Man organisierte sie entsprechend dem Vorbild einer anderen Frauenwallfahrt, die in den Jahren des Kampfes der englischen Frauen ums Stimmrecht stattgefunden hatte und mit großem Erfolge durchgeführt worden war.

Die Friedenspilgerinnen sollten der Hauptstadt in vier großen Kolonnen, aus dem Norden und Süden, Westen und Osten nahen, in den entferntesten Orten keine Gruppen bilden, die dann bei ihrem Vormarsch immer neue Gruppen in sich aufnehmen und lautenartig anwachsend, in vier riesigen Hauptgruppen am gleichen Tage, dem 19. Juni, in London einziehen sollten. Die Vorbereitungen begannen bereits in den ersten Monaten des Jahres und näherten sich überall der Vollendung, als der Generalstreik ausbrach und vorübergehend die Durchführung des Planes überhaupt fraglich machte, da die Leitung in London für längere Zeit die Führung mit

den einzelnen Gruppen im Lande verlor, von denen die entferntesten damals bereits an den Aufbruch zu denken hatten. Aber man behielt den Kopf oben und gab der Forderung der Menschlichkeit, die das Aufgeben oder mindestens doch ein Verziehen des Planes für nötig hielten, nicht nach. Sobald der Streik vorüber und seine Folgen im Verkehrswesen überwunden waren, knüpfte sich alle Fäden rasch wieder an und bald lief in Londoner Hauptquartier die Nachricht ein, daß die nördlichste Gruppe, die von Dundee, ihre Wallfahrt angetreten habe. Nach der entferntesten der nördlichen Gruppen brach auch bald die entfernteste der südlichen, die von Landsend (Cornwall) auf und ihnen folgten etwas später die Pilgerinnen aus dem Westen und Osten, deren Weg nach der Hauptstadt ein weniger langer war. Nicht alle diejenigen, die unter den zuerst Aufgebrochenen waren, erreichten London — und das wurde auch nicht von ihnen erwartet. Jeder Pilger begleitete seinen Zug so lange es ihm möglich war und kehrte dann um. Andere nahmen seinen Platz, gingen ihrerseits ein paar Tage lang mit, gingen ihrerseits auch nur einige Stunden weit. Aber doch gab es eine Menge Pilgerinnen aus entfernten Teilen des Landes, die ihren Zug vom Tage seines Aufbruchs an bis zu dem Augenblicke begleiteten, wo er ein mächtiger Strom, in das große Meer mündete, zu dem die Pilgerinnen am 19. Juni in Hydepark zusammenfloßen.

Jeder der vier Züge hatte seine besonderen Farben, außerdem trugen die Pilgerinnen Abzeichen: Armbinden mit der weißen Friedensstaube auf farbigem Grund, Mützelhüte und Ueberwürfe und Mäntel nach dem Vorbild der Kreuzfahrer. Jede Gruppe hatte ihr Banner, die in Zahl und Verschiedenheit wuchsen, je mehr Scharen der Hauptkolonne zufrömten. Es ist selbstverständlich, daß die seltsamen Gänge, ihr taktisches Schreiten, das Wehen der farbigen Banner über ihren Köpfen, Aufsehen erregten in den Dörfern und kleineren Ortschaften, durch die sie kamen. Wo auf dem Anker oder unter der Dorfkirche lag ein genügender Zuhörerkreis gesammelt hatte, verkündeten die Pilgerinnen ihr Evangelium: **Schiedsgericht, nicht Krieg.** Hier sprachen sie manchmal vor Zuführen, die wenig oder nichts von der Existenz und der Arbeit des Völkerverbundes wußten und hinter deren Horizont — nach der Erschütterung des Weltkrieges, der ihnen für eine Weile ins Bewußtsein gedrungen hatte, daß fern draußen andere Völker mit eigenen Aufgaben und Problemen wohnen — wieder alles zurückgejun-

gen und Gipfel hinweg. Und nun ward das auf einmal ganz ein Anderes. Nichts mehr vom dumpfen, hölzernen Zirkelherd. Nicht der Pilatus, nicht der Pöbel und ganz nicht der dicke silberne Boden. Auch nicht der rote Mont Salève, wie er auf die grüne Stube von Plainpalais herunterglimmt im Herbst, wenn seine Felsbänder durchgeleuchtet sind. O nein, das war nun plötzlich so ein ganz Anderes. Drüben am Zura bogte man sich noch mit der Sonne herum, schwelgte in überlangen, harten flammenden Konturen; aber da hier, diese sonderlichen, gestellen, gepackten und gebudelten vielgestaltigen Berge, die Hohen, ihre Felsen und Babel und weich werden, so viel sie wollten, und so leicht düstert, träumerisch. Der See ward mildig, der Fuß der Berge lag in der Sonne, so gartem Spinnweb, nur ihr Rücken blieb hell, blieb ein schwebendes, mondähnliches Gemutelt unter dem milchigen, sternlosen Himmel. Schwebende zwei späte Wöden über den Ballern, am Ufer das rasche Flitzen von Frettermäulen. Doch See und Berg und Himmelsgand flühen und schmelzen in eins, in bündelnde, tiefe, tiefe Scheiter, in die ein Vorkäuflich, in die mein grünes Horizontallinien sich einböhnen als schwebende Steine oder ausglänzende Augen.

Erinnerungen wachen! Da war man einmal voll der Illusionen. Sie sind fort, fern, verloren, verloren, gelöst, eine über die der kantonalen Erziehungsdirektion von Oberwinterthur, eine zweite auf dem Redaktionsstuhl der „Neuen Zürcher Zeitung“. Andere kamen unter der Vorhofsammer einer nordamerikanischen Maschinenfabrik, aber von den untersten ein paar lind verunglückt mit der Elektrizität in Zürich, Linie 2 Burgwies-Zentralriedhof, und doch das war wieder lange vor dem Kriege, in jenem Wahl- und Abstimmungsommer von 1911.

schien, was nicht in unmittelbarer Beziehung zu ihrem engumgrenzten Leben steht. Doch gerade hier dürften die Friedenspilgerinnen die Hoffnung hegen, eine Saat gesät zu haben, die Ernte verpricht. Nicht etwa, daß sie sich schmeikeln, eine „Befreiung“ der englischen Bauern zum Pazifismus durchzuführen zu haben. Aber sie glauben, daß es ihnen hier und da gelungen sein mag, ihre Zuhörer mit Gedankengängen vertraut zu machen, die ihnen an sich gar nicht so fern liegen, von denen aber die Zeitungen, die gerade sie lesen, schweigen und die ihnen oft nicht einmal von der Kirche in der rechten Weise nahegebracht werden.

Fast überall in den Städten, wo durch die Ortsgruppen der Bewegung den Pilgerinnen und ihrer Idee bereits der Boden bereitet war, fanden sie freundliche Aufnahme und aufmerksame Zuhörer. Vielfach gaben die Stadtbeförden ihnen offizielle Empfänge. So wurde die Gruppe South Wales an den Toren von Bath von der Bürgermeisterin der Stadt, Madame Sarah Grand, feierlich empfangen und in die Stadt geleitet. In Lorscham empfing der Stadtverordnetenvorsteher als offizieller Vertreter des Stadtrates die Ankomenden und in der schönen Halle des Rathhauses von Chippenham, wo ihnen die Stadt einen Empfang gab, wurden sie vom Bürgermeister und den Stadtverordneten, alle in vollem Ornat, aufs wärmste begrüßt. Uebrigens hatte die Gruppe von Südwales den Vorzug, die bekannte Theologin Maude Royden, eine überzeugte Pazifistin und ausgezeichnete Rednerin in ihrer Mitte zu haben, die den Pilgerinnen bis nach Wales entgegengegriffen war. Ihre Verebamtheit und warme Menschlichkeit zogen überall Scharen von Zuhörern herbei. In Plymouth wurde eine Zerkleinerungsverammlung abgehalten, bei der über 1200 Menschen den geräumigen Marktplatz füllten. Hier sprach neben Rednern der verschiedensten Parteien der Bischof von Plymouth, und auf einer zweiten Versammlung, die in der neuen Abbey Hall stattfand, machte Lord Astors glänzende Plaidoyer für den Gedanken der Beilegung internationaler Streitigkeiten durch Schiedsgerichtspruch großen Eindruck.

Am Schlusse jeder Versammlung, in Dorf und Stadt, wurde der von den Pilgerinnen formulierte Beschluß, der später der britischen Regierung vorgelegt werden soll und in dem diese aufgefordert wird, sich für friedliche Beilegung internationaler Streitigkeiten einzusetzen, der Abstimmung unterworfen. Fast überall erfolgte die einstimmige An-

Überhaupt, da etwas, dort etwas. Und nun schau, sieh doch — ein da hängen sie alleamt drüben, an den zackigen Mondfelsen. Man glaubte sie ganz wo anders, unter Wälfen und solchen Knechtlichen, in Stromföhnen eingepreßt, und jetzt sind sie wahrhaft dort drüben aufgehängt und blinzeln wie neue junge Seelinge, die eben aus dem Boden herauskommen — da sind sie, und da ist der schlafende See und das bist du, und um dich herum trampelt seit einer halben Stunde ein Zollwächter, der nun in ein Geplätz sich einläßt und frei wadenhüft mit zwei Rückenmäcken vom Schloßhofel. Duh, ganz richtig, das Leben geht weiter; da lärmert auch noch die Kinder um die Zirkulationen zur Kirmes herum und Gerien von Autopiffen und Quetschen können zur Stadt auf; eine Saopferbarke istich ihr pfei-pfet, pfei-pfet voran und zieht zugleich ein Bündel großen Dichtes herüber: Eoian-les-Bains, le Casino d'Coian-les-Bains est ouvert. Toutes les attractions! Da denst du auch wieder an Kuffeln und bengalische Feste und Kinetoskope. Und doch, und dennoch: es ist gut, trügerischen und Phantasien aufzugeben wie fröhliche Kinderwörter an fern und nahem jodigen Gefels, das im späten Sommermarchen gleißt und sich türmt; indes der Mann im Mond auf ihm spaziert und seine Spählein macht und Traumbuben kneipt, daß sie davonföhnen in Löcher und Schläuchen, wo nur Nacht ist, und kein Mond.

Und endlich steht die zunehmende Mondföhel hoch über dem See zwischen Alp und Zura, und die Saopferbarke hat sich zu uns beangefehet, und der Zollmann geht mit seinen Wälfenmännern auf der Höhe. Du aber geht und steigt hinauf nach der hochgebauten, traufliehen Stadt, beruhigt in alle Herzen trotz alledem, und alledem! und verachtetst freiwillig aufs Draufseilbänden, das jedermann seine

da gratis amüßerten, unter sich und mit ihrem Sansnarrern.

Den folgenden Tag stieg ich an zur Stadt zum Bundesrit. Man machte mich mehrfach auf die „Belle Vue“ aufmerksam, um den Preis zu schauen und zu läsen, auf See, auf Berg, Luft; aber bei mein Gott, das war ja daselbe in Zürich, in Luzern, in Turin; wo See und Berge sind, da ist auch eine Aussicht. Am Mittag bin ich von ungefähr bei St. Francois, und das war nun wieder so munter, die Mittagsbörse vor St. Francois: Viele junge Leute, Gymnasialstudenten, zeitweise so etwas eingepreßt von Basillen, Geschicktsfreunde, und auch ein paar alte Frauen, Geschicktsfreunde, aber Tugendfreunde — nun, aber das alles summet nicht wie anderswo, zu beleben und zu beschreiben, sondern steht in hundert Gruppen und Grüppchen, links und rechts und hinten wie unsere Usterbauern am Sonntag über den ganzen ehemaligen Kirchplatz, der doch heute ein Kreuzungspunkt ist, und schaut sich von beiden Seiten, daß nur eine schmale Fahrbahn noch freibleibt.

Dann ward der Bundesrit beendet — gottlob, und am vierten Tage nach dem Nachsehen, das es noch hell war und ich wußte nicht so recht wohin, fiel mit ein, vielleicht noch Dudy hinterzulassen. Jägernd — ich mag dies Dudy gegen den Hauptpreis des Draufseilbühnens — bis zum großen Bahnhof hinunter war ich noch unentschlossen; aber dann glaube ich doch die Bergfahrt von Dudy herauf bewilligen zu dürfen. — Unten rüstete man zur Kirmes: Karussell, Schaukeln werden aufgestellt. Die Sonne ward dann, mir ward eine grüne Signalfarbe aufgestrichelt, warf hübsche, tieferne Reflexe aus dunkelnde Wasser. Der See lag still, aus Sanonen stieg eine zunehmende Mondföhel herauf, fraß das letzte Taglicht von den

der Frauenvereine. Befähigen wir heute das Frauenstimmrecht, so würde ich zunächst eine Auflösung des Verbandes für Frauenstimmrecht nicht befürworten. Freilich möchte man ihn umtaufen; er müsste aber nach wie vor unter den Frauen eine Verbindung herstellen, die ihr besonderes Augenmerk auf staatsbürgerliche Arbeit richtet. Eine solche Verbindung wäre dann wohl erst recht nötig, wenn dieser Arbeit weniger Hindernisse entgegenstehen; sie könnte einem Vorgehen der Frauen in den Parteien entgegenarbeiten. Im Bunde schweiz. Frauenvereine sind vereinte dieser Art in der Minderheit. Die meisten Bundesvereine sind gemeinnützige Vereine, Wohltätigkeits- oder Berufsorganisationen, die wohl an diesen oder jenem Gesetz einmal ein Interesse haben, die aber nicht die staatsbürgerlichen Frauenaufgaben in ihrer Gesamtheit ins Auge fassen können und wollen. Für diese Aufgabe wird es eben eine besondere Organisation brauchen, solange es überhaupt Frauenvereine gibt, d. h. so lange das gemeinsame Arbeiten von Männern und Frauen nicht zur Selbstverständlichkeit geworden ist. So sehe ich auch für den Weltbund für Frauenstimmrecht die Hauptaufgabe und zwar eine sehr notwendige Aufgabe darin, daß er die Frauen sammelt, die bewußt und aktiv an der Gestaltung des staatlichen Gemeinheitslebens mitarbeiten wollen. Auch für diese Arbeit gilt, daß Zusammenschluß fördert und stark macht. G. Gerhart.

Coué +.

Coué ist absterben worden. — Ein Mann, dessen fast ritzhafte Einseitigkeit über religiöse Dinge zu der Frage drängte: Wer bist du eigentlich? Woher nimmst du deine große Gewalt über Menschen? — Die ihm am nächsten gestanden, sagen, wer er war: Ein lichter, gültiger Mensch; ein Mann mit einem wachhaften Herzen, der sich selbst hingab an eine große Sache. Ja, es ist von ihm gesagt worden, daß er in edler Menschenfreundlichkeit und höchsten Sinne Christi heute vielleicht einzig dastehen habe. Aber ein einziges Mal Menschen mit einem, jetzigen Gesichtsausdruck wegen innerer Leiden oder halb gelähmt auf Krüden sich zu ihm schleppen gesehen hat, und wie die unter seiner unbeirrbar sicheren und wohlwollenden Leitung neuen Mut faßten; wie manche ihre Krüden welegten und wieder gehen konnten; wie den dankbaren Blick solcher Menschen gesehen, der war genötigt, sich ernsthaft mit Coué zu beschäftigen. Coué hat die menschliche Schwäche in jeder ihrer Ausprägungen tief durchschaut. Aber er hat sich nicht in Stolz und Verachtung abgeben, sondern hat ein ganzes Leben lang darüber nachgedacht, wie geholfen werden kann. Er hat Tausende zu körperlicher und seelischer Wiedergeburt geführt. Er hat ungenügend geholfen und hat jede Verehrung, nach der die Größten so sehr hungern, für seine Person abgelehnt. Das ist Größe. Warum ist Coué trotzdem eine der umstrittensten Persönlichkeiten? Hat nicht schon Hans Arndt Gedanken geäußert, die Vorläufer Coués waren? Hat nicht Kant von den Vorbedingungen der richtigen Einbildungskraft gesprochen und von sich bekannt, daß er die Uebel einer angeborenen Engherzigkeit durch sanfte Ablenkung seiner Aufmerksamkeit überwunden? Hat nicht Huteland an Wunderheilungen geglaubt als Wirkungen des tiefsten Glaubens an himmlische Mächte auf irdische Mächte? Und Jesus selbst spricht von der gewaltigen Kraft des Glaubens, die Berge verlegt: „Salte deinen Bruder für

gut, und er ist es; vertraue dem Halbgeten, und er wird gut. Mute deinem Jüngling Füßgelenke zu, und er wird sie entwirren — habe ihn für unbillig — und du magst es werden! Die ganze Natur ist vor Echo des Geistes.“ So hat auch Coué den Geist aufgerufen, dem körperlichen und seelischen Heil der Menschen dienbar zu sein. Er hat entsprechend einer sorgfältigen Erkenntnis über die Tätigkeit des Unbewußten seine Methode durch Heranziehung der bewußten Auslegung ausgebaut, verfeinert und praktisch brauchbar gemacht. Es ist auch Coué den Geist aufgerufen, seine Methode sei unfruchtbar. Denn die Heranziehung der bewußten eigenen Kraft auftritt bei Gott zu suchen. Ist nicht vielmehr das Gegenteil der Fall? Ist eine Heilmethode gottlos, die eine in uns ruhende unermesslich große Kraft aufweckt? Wie sollte das sein, da sie uns lehrt, die Vorstellungskraft, die oft unbewußt und ziellos arbeitet und dadurch zu selbstzerstörerischen Tendenzen führt, bewußt und klug zu körperlicher und geistiger Schulung anzuwenden. Kann nicht Gott der allmächtige Herr des Himmels und der Erde seine Kinder mit wunderbaren Kräften ausstatten, die wir als sein Geschenk gebrauchen sollen? Es ist nicht anders denkbar. Und wir müssen daran gehen, aus einer Empfindung vertrauender Liebe und Dankbarkeit gegen den Toten seine Erfahrungen unfernen Erkenntnissen einzuordnen und daran mitarbeiten, daß sie menschliches Gemeingut werden. L. v. Schreyber.

hören der Arbeit, die übrigen sind für gemeinsame Spaziergänge und Besuche internationaler Anstalten vorbestimmt. Bekannte Gelehrte, wie Dr. Glazbe, Dr. Ferris, Dr. Sauer, Dr. Antipoff, Mlle. Hubermars, Mlle. Vandenel, Mlle. Descaudres werden dem Kurs ihre Kräfte leihen. Anmeldungen haben bis zum 20. Juli an dem Institut J. J. Rousseau, 4, rue Charles-Bonnet, zu geschehen. Preis Fr. 50.— Gewiß ist unter unfern Lesetinnen die Eine oder Andere, Mutter, Lehrerin oder Fürsorgerin, die ein Bedürfnis hat, ihre Kenntnisse vom Kinde in einem solchen Ferienkurs zu vertiefen. Er kann ihr nur empfohlen werden.

Sommer-Konferenz des Internationalen Verhältnungs-Bundes

vom 13.—20. August in Oberammergau. Nachstehende Fragen sollen zur Erörterung kommen: Winterberlin, Wien, Genoa, Göttingen, Frankfurt, England, London-England. Alles Nähere durch das Generalsekretariat, London, W. C. 1. 16 Red Lion Square.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19 (Telephon 25.13).
Ferienliste: Gertrud Niederer, Zürich, Hausmellerstr. 33 (Telephon E. 28.49).

Wenn Ihnen Ihre Schuhe lieb sind, wenn Sie wünschen, daß deren Leder recht lange schön und weich erhalten bleibt und nicht vor der Zeit brüchig und rißig werden soll — dann gebrauchen Sie zur Pflege derselben die altbewährte Schuhcreme K a s. Sie ist aus nur besten Wachsarten und konservierendem Fett hergestellt, so daß selbst ganz feines Schuhwerk mit K a s behandelt werden darf.

Bernische Haushaltungsschule in Worb
(Gegründet 1886 von der Oekonomisch-Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern).
Dauer der Kurse: Januar bis März, April bis September und Oktober bis Dezember. Bescheidenes Kursgeld. Man bittet Prospekte zu verlangen bei Frau Sieber, Vorsteherin. 1059

IN GRAUBUNDEN
empfehlen sich den Touristen bei kürzerem oder längerem Aufenthalt:

ANDEER Alkoholfreies Gasthaus „Sonne“ Gasthaus, Pension, Restaur. Gelegenheit zu Mineralbädern	LANDQUART Alkoholfreies Volkshaus Bahnhofstr. Restaurant, Zimmer, Pension, Schöner Saal.
CHUR Rührisches Volkshaus beim Obertor Alkoholfreies Restaurant, Zimmer, Bäder, öffentl. Lesesaal	St. MORITZ Alkoholfreies Hotel und Volkshaus h. Bahnhof, Hotel, Pension, Restaurant, Pros. zu Diensten.
DAVOS Volkshaus Graubünderhof Alkoholfreies Restaurant, Pension, Zimmer, Mäßige Preise. Zur Verpflegung und Schulerreisen besonders geeignet	THUSIS Alkoholfreies Volkshaus Hotel Rätia Nähe Bahnhof am Post. Restaurant, Zimmer, Pension, Bäder. Keine Trinkgelder.

Lugano Koch- und Haushaltungsschule „Villa Chiara“
Via Dom. Fontana No. 9, mit Italienischer und deutscher Sprachlehre. Eröffnung 1. Oktober. Prospekte durch das Offizielle Verkehrs-Bureau Lugano, sowie die DIREKTION.

Das Kindersanatorium „Pro Juventute“ in Davos sucht diplomierte **Krankenschwester**
Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugn. und Ref. an die Oberin

Frauenschule Sonnegg Ebnat-Kappel (Toggenburg)
Halbjahres- und Jahreskurse für **allgemeinen Frauenbildung**, Kinderpflege und Erziehung, Arbeit in Haushalt und Küche, Theoretische Fächer.
Kindergärtnerinnen-Kurse mit behördlicher Anerkennung.
Eintritt Mitte September und Mitte April.
Prospekte und nähere Auskunft durch die Leiterin HELENE KOPP.

Prilly-Lausanne Pensionat u. Haushaltungsschule „La Semeuse“
Pensionat, Gründliche Erlernung der französischen und fremden Sprachen. Hand-u. Kunstarbeiten, Malen, Musik, Haushaltungs- u. Kochschule. Prospekt u. Referenzen. 13

Abonnements-Bestellung
Für die Administration des „Schweizer Frauenblatt“, Zürich, St. Alstr. 43

Die Unterzeichnete bestellt hiermit das Der

„Schweizer Frauenblatt“

auf die Dauer von	1/2 Jahr zu Fr.	3.20
„	1/3 „	5.80
„	1/4 „	10.30
„	1/5 „	10.30
„	1/6 „	10.30
„	1/7 „	10.30
„	1/8 „	10.30
„	1/9 „	10.30
„	1/10 „	10.30

Ort und Datum: Unterschrift:

Nichtsparendes streichen — (Ostf. ausschneiden und einstecken)

Maggi's Suppen stehen jedem Tische an!
1 Würfel für 2 Teller 15 Rp.

Birkenblut
erzeugt prächtiges, opulentes Haar. Es hilft, wo alles andere versagt. Reizt Haaransatz, Schuppen, kahle Stellen, sprüht auf Haarwuchs. In jedem Gebrauch. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. Große Flasche Fr. 3.75. Birkenblutshampoo, der Beste 30 Cts. Birkenblutcreme gegen trockene Haare, per Dose Fr. 3.— und 6.— in Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäften und durch Alpenkurzentrale am St. Gotthard, Faldö. Verlangen Sie Birkenblut, sonst haben Sie nicht das Richtige!

Hausfrauen verwendet die reine Bienenwachs-Bodenwische „Mübelos“
Sie erspart Euch viel Geld, Arbeit, Stahlspähne, Verdross Harz nicht und gibt dem Boden Hochglanz. Billigste Bodenwische, weil ergiebig im Gebrauch und sparsam.

Zu beziehen im Depot **E. BOLLIER, ZÜRICH 8**
Mainaustrasse 24 Tel. Nott. 66.61

Das Blatt der handarbeitenden Frau BEYERS MODENBLATT für Handarbeit-Wäsche
mit den Beilagen: „Die schöne Wohnung“, Handarbeits- und Abplättmuster, Schnittbogen und Gratschnitt.
Erscheint am 15. jeden Monats und kostet Fr. 1.—, Frei ins Haus 10 Rp. Mehr. Bestellungen, oder Probennummern sind zu richten an: **Carl Bernhard, Buchhandlung, Chur.**

Für Damen!
1 Fl. Birkenhaarwasser, 1 Fl. Kölnischwasser, 1 Fl. Pf. Parfüm, zusammen nur Fr. 4.50 versendet per Nachnahme, auch einzeln. **J. Rieger, Militärstr. 62, Zürich.**

Werfen Sie Ihre zerrissenen, gewundenen **Strümpfe** nicht fort, sondern lassen Sie dieselben in der seit Jahren bestehenden **Strumpffabrik R. Lattner** äußere Schaffhauserstr. 44, Winterthur, reparieren. Aus 3 Paar, 2 Paar, oder mit neuem Strich in Wolle und Baumwolle, keine drückenden Nässe, auch zu Halbstrümpfen tragbar. Bitte Süßlinge nicht abgeben. (72) Schuhgröße angeben! Nachnahmeverfand! Anfrischen und Neuverfertigung von Strümpfen und Socken.

PESTALOZZI-MEHL
wird als Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten, Blutmangel und Magenleidende in allen Spitalen gebraucht. Es ist das beste, angenehmste und billigste Frühstück für Erwachsene. Das beste Nahrungsmittel für Kinder, beschleunigt die Entwicklung der Knochen und Muskeln und fördert die Kinderdarmsäure. 1052 Die Büchse zu Fr. 2.60 überall zu haben.

Primo wisse **Baumwollstoffe für Leinwäsche etc.** liefert zu äusserst günstigen Preisen **ERNST BUCHER, ST. GALLEN** GRATISMUSTER VERLANGEN (0737925)

Jede Dame kann jetzt natürliche, dauerhafte Ondulation ohne Hitze, nur mit dem Ondulationsapparat „DALSY“ zu Hause selbst machen. Kein Verbot der Haare, keine Beschädigung durch häufiges Tragen von Bürsten während der Nacht. Ein Zeltapparat „DALSY“ ist das Einfachste und beständigste Mittel. Erfolg garantiert. Keine weiteren Anzeigen. Eine einmalige Anschaffung. Komplet für Fr. 3.—, Oebrauchswaschung liegt bei. Bestellen Sie sofort einen Apparat, denn übermorgen schon wird man Ihre schönen Locken bewundern. Die Sie nichts kosten, und auch werden Sie sofort einen Apparat sich vortrefflich für Babypost. Postkarte genügt. (082758) „DALSY“-Vertrieb, Bern, Kasernenstr. 38

Frauen und Töchter, welche sich auch während einem genussreichen **Kuraufenthalt** nützlich betätigen möchten, besuchen mit Vorteil die **Serientournee in Engelberg** vom 22. Juni bis 22. Juli und vom 28. Juli bis 28. August. Vormittags Unterricht im Kochen, nachmittags und Sonntags frei — für die größeren Schwestern Bedienung — sehr schöne Einzelzimmer mit Balkon, mäßige Preise. Es werden auch **Pensionistinnen** angenommen. Prospekte durch die Kursleiterin: **Fr. Gina Wyss, Gams.**

SCHWESTERNHEIM des Schweiz. Krankenpflege-Bundes Davos-Platz
Sonnige, freie Lage am Waldesrand. Alle Süd-zimmer mit gedecktem Balkon. Einfache, gut bürgerliche Küche. Pensionspreis (inkl. d. Mahlzeiten) Fr. 6.— bis 8.— für Mitglieder des S. K. B.; für Nichtmitglieder Fr. 7.— bis 9.—, Privatpensionistinnen Fr. 8.— bis 12.— je nach Zimmer.

SCHIRMER für Damen und Herren
schenkt man gerne die kauft man gut und billig im (13)
Damen- u. Herrenhutgeschäft zum „Wilden Mann“, Aarberggasse 41 **BERN**
Inhaberin: **M. Wyssbrod.**